

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kirchen-Staat der Ersten Christlichen Kirche, Oder Umständliche Nachricht von der ersten Christen gottseligem Verhalten

Nelson, Robert

Franckfurth, 1728

VD18 13270222

Das XXIV. Capitul, von Dem heiligen Jacobo, am 25. Julii.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211273

Das XXIV. Capitul /

von

Dem heiligen Jacobo, am

25. Julii.

Was für ein fest begehrt die Kirche am heutigen Tage?

Das Fest des heiligen Apostels Jacobi, genannt der Größere.

Warum wird dieser Apostel mit dem Zunahmen der Größere genennet?

Entweder wegen seiner Jahre / weil er viel älter gewesen als der andere H. Jacob; oder wegen der sonderbaren Ehre und Gunst / welche unser H. Er ihm erwiesen; in dem er einer von den dreien Jüngern war / welche unser Heyland zu den geheimsten Begebenheiten seines Lebens gelassen / wovon die andern ausgeschlossen waren.

Was war St. Jacobi Gewerbe / ehe er zum Apostel Amt beruffen ward?

Er war einer von Simonis Petri Gesellen in der Fischerey und ein Sohn Zebedai / welcher dasselbige Handwerk trieb und zu solcher Arbeit viel Knechte hielte / welches anzeigt / daß er nach der Art ein wohlansehnlicher Mann gewesen sey.

Matth.
IV. 21.

Wie kommt St. Jacob zu der Ehre / daß er für einen Verwandten unsers Heylandes gerechnet wird?

Solches kommt von seiner Mutter Maria her / die mit dem Zunahmen Salome hieß / und eine Schwester der Mariæ, unsers Heylandes Mutter / war. Nicht / daß sie ihre leibliche Schwester eigentlich sollte gewesen seyn / denn allem

Da

Anse

Matth.
XIII.

Ansehen nach Maria eine einige Tochter war; sondern/weil sie ihre nächste Baase gewesen / welche ihre Schwester genennet wird / nach Gewohnheit der Jüden / welche alle solche nahe Anverwandten / Brüder und Schwester zu nennen pflegten.

Was haben wir daraus zu lernen/ daß unser Heyland seine Jünger aus Leuten von so geringer Handthierung erwählet hat?

Luc. II. 51.
Matth. XIII. 55.
Daß Gott seinen Seegen insgemein ehrlichen und arbeitsahmen Leuten mittheile und daß wir Leute vom geringsten Stande nicht verachten sollen/ wenn sie ehrlich und fleißig sind / insonderheit / wenn wir betrachten/daß unser Heyland selbst / wie die H. Schrift anzeigt und durchgehends von den alten Kirchen-Lehrern bejahet wird / das Zimmer-Handwerck / die Zeit über / ehe er sein öffentliches Amt angetreten / getrieben habe.

Wie ist St. Jacob zum Apostel-Amt gekommen?

Matth. IV. 21.
Als unser Heyland am Galiläischen Meer wandelte / sahe er ihn und seinen Bruder in ihrem Schiffe / und berief sie zu seinen Jüngern; welches sie sich denn gern gefallen ließen / und daher keine Gelegenheit nahmen sich zu entschuldigen / daß sie einen alten Vater hätten/ welchen sie so nicht verlassen könnten.

Marc. III. 17.
Was für einen neuen Namen empfing St. Jacob von unserm Heyland?
Jacob / der Sohn Zebedai / und sein Bruder Johannes wurden von ihm Boanerges, das ist / Donnerkinder genannt.

Was ist mit dieser Benennung vermuthlich angedeutet worden?

Psaln CIV.
Solches läßt sich leichter muhnmassen / als gewiß sagen. Gliche meinen/es sey damit gesehen worden auff die Heftigkeit ihrer Predigt / womit sie die schläfriche Welt aufwecken sollten / wie der Donner / welcher die Stimme Gottes

Gottes genennet wird/ die natürliche Welt gewaltig zu erschüttern pfleget. Oder so man dasselbe auff die Lehre/ welche sie fürtragen/ ziehen will / so kan damit angedeutet worden seyn / daß sie die grossen Geheimnisse des Evangelii viel tiefsinniger / als die übrigen Apostel vortragen würden: Welches sich denn auch an St. Johanne in der That also gefunden hat / indem in solchem Absehen die Alten von ihm zu sagen pflegen / daß er nicht so wohl geredet als gedonnert habe. Allein Ansehen nach mag die Redens = Art wohl nicht mehr bedeuten / als / daß sie insgemein fürtreffliche Lehrer seyn würden / zur Zeit der Verkündigung des Evangelii / welches eine Stimme genennet wird/die den Himmel und die Erde beweget / und kommt also überein mit der natürlichen Deutung des Worts/ welches ein Erdbeben oder eine so hefftige Bewegung heisset / die einen Thon wie der Donner macht.

Ebr. XII.
26.
Hagg. II.
9.

Hatten die Apostel nicht innerlich etwas an sich / welches zu diesem Beynähmen hat Anlaß geben können?

Ja: Ihr Begehren / daß ihnen von unserm Heyland möchte erlaubt seyn/ Feuer vom Himmel/als Elias that/ zu erbitten / über die unbescheidene Samaritaner / welche ihn nicht aufnehmen wollten / giebet an den Tag / daß solcher Mahne wohl ein Absehen auff ihr hüziges und hefftiges Gemüht gehabt habe.

Was war wohl dem Vermuthen nach die Ursache / warum die Samaritaner unserm Heyland die Herberge versaget / welche man sonst den Reisenden insgemein gönnet?

Diemeil es das Ansehen hatte / daß unser Heyland den Berg Garizim , woselbst sie ihren öffentlichen Gottes = Dienst insgemein hielten / gering schätzete / indem er sein Angesicht wendete stracks gen Jerusalem zu wandeln. Welche verschiedene Dertter des Gottes = Dienstes einen Wi-

Luc. IX.
51.

Joseph.
Antiqu.
Lib. XI.
Cap. 8.

derwillen zwischen den Juden und Samaritanern / von langer Zeit her / veruhrsachet hatten. Die Gelegenheit hierzu gab folgendes : Nachdem der Stamm Juda aus der Babylonischen Gefängniß wieder kommen und der Tempel zu Jerusalem wieder auffgebauet war / wurden die Juden durch einen öffentlich gemachten Bund angehalten / ihre heydnische Weiber abzuschaffen. Weil aber Saneballat, der Landvoigt in Samaria / seine Tochter an Manasses, einen Jüdischen Priester / verehlicht hatte und derselbe sein Weib nicht gerne verstoßen wollte / bewog er die Samaritaner / daß sie einen Tempel baueten auff den Berg Garizim, nahe bey der Stadt Samaria / und zwar solchen dem Tempel zu Jerusalem entgegen setzten; da er denn auch seiner Tochter Mann Manasses daselbst zum Priester machte. Hierdurch ward nun der Grund zu der Feindschafft zwischen den Juden und Samaritanern gelegt / welche mit der Zeit so groß ward / daß sie nicht einmahl die gemeine Höflichkeit einander erzeigten.

Luc. IX.
55. 56.

Wie nahm unser Heyland den heftigen Eifer dieser Apostel anff?

Er bestraffete ernstlich ihr hitziges und hartes Gemüht / als das da wider die Eigenschafft der Evangelischen Lehre streite und dem Endzweck seiner Zukunfft in die Welt entgegen sey : welcher dahin ginge / daß die Menschen bey dem Leben möchten erhalten werden / durch Befestigung einer Religion / welche nicht nur ihre ewige Seeligkeit / sondern auch ihre zeitliche Ruhe und Wohlfahrt befördert.

Matth.
XX. 22.
23.

Wie brachte unser Heyland diese zweene ehrgeitzige Apostel wieder zu rechte / welche ihre Mutter Salome auffgemacher hatten / für sie die nächste Ehrenstelle bey ihm anzubitten?

Er gab ihnen zu erkennen / wie unbesonnen ihr Begehren sey / und daß derjenige / welcher in seinem Reiche die oberste

ke Stelle besitzen wollte/ auch würde die grössste Beschwerde haben und die heftigste Widerwärtigkeit und Leyden empfinden müssen; was aber die Würde anbetrifft/ so wäre solche nur denen zu geben/ welchen sie bereitet sey von dem Vater.

Wie beschäftigte unser Heyland die übrigen Jünger/ als dieselbe sich wegen dieser Bitte entrüsteten?

Also/daß er sie von der Beschaffenheit seines Reiches unterrichtete und ihnen zeigte/ wie solches von den Reichen der weltlichen Fürsten unterschieden sey; dann auch sie lehrete/ daß in seinem Dienst die Demuth der Weg zur Ehre sey/und daß derjenige/welcher sich am saursten werden ließ und am meisten Gutes thäte/ der Größste in demselben seyn werde; und endlich/daß sein eigen Beispiel dessen ein Muster sey/ indem er in die Welt gekommen/ nicht daß er sich dienen lasse/ sondern andern diene und zwar mit Daransetzung seines eigenen Lebens.

Matth.
XX. 26.

Was begab sich mit St. Jacobo nach unserm Heylandes Himmelfahrt?

Die Spanischen Schreiber melden/ nachdem er in Judäa und Samaria das Evangelium geprediget/ habe er auch die Christliche Religion in Spanien gepflanzt. Weil man aber hievon nicht eher Nachricht findet/ als in der mittlern Zeit der Kirche/ so ist es sicherer zu glauben/ daß er sein Amt nur in dem Jüdischen Lande und da herum verrichtet habe.

Wie hat er den Martyr: Todt ausgestanden?

Weil Herodes bey Antretung seiner Regierung dem Volk einen Gefallen erweisen wollte/ ließ er den H. Jacobum zu Jerusalem gefangen nehmen und darauff den Befehl ergehen/ daß er sollte enthauptet werden. Und also war er der erste von den Aposteln/welcher um des Zeugnisses Jesu Willen sein Leben gelassen.

Da 3

Was

Euseb.
Lib. II.
Cap. 9.

Was trug sich zu / als er zur Gerichts-Stelle hinaus geführt ward?
Sein Ankläger wurd / durch die Freudigkeit und die Beständigkeit / welche St. Jacob vor dem Gericht sehen ließ / zur Erkenntnis gebracht / bereuete was er gethan / fiel zu des Apostels Füßen nieder / und baht ihn herzlich / er möchte ihm vergeben / was er wider ihn gezeuget hätte. Der heilige Mann / nachdem er ein wenig sich bestürzet er zeigt / richtete ihn auff / nahm ihn in die Arme und sagte: Friede sey mit dir. Worauff derselbe sich öffentlich für einen Christen bekannte und zu gleicher Zeit enthauptet wurde.

Warum erzeigen die Spanier eine so grosse Ehrerbietung gegen diesen Apostel?

Dieweil sie dafür halten / daß er nicht nur die Christliche Kirche in ihrem Lande gepflanzt / sondern daß auch sein Leichnam / nach ausgestandener Marter zu Jerusalem / von dannen gen Compostella in Gallicien geführt worden. Wiewohl die Nachricht von beydem Vorgeben in der Geschichte gar wenigen oder vielmehr keinen Grund hat.

Was haben wir aus Beobachtung dieses Festes zu lernen?

Daß der Segen Gottes sich bey denen anfinde / welche bey fleißiger und treuer Verrichtung ihrer Berufs-Schäfte sich auff dessen Vorsorge verlassen. Daß wir viel eher alle weltliche Bequemlichkeit und unsers eigenen Vaters Haus sollen fahren lassen / als daß wir wollten am Glauben und unserm guten Gewissen Schiffbruch leyden. Daß weder der Unterscheid der Religion noch der Vorwand des Eifers für Gott und Christum entschuldigen und rechtfertigen könne einen eigensinnigen / heftigen / rachgierigen und verderbenden Geist. Daß wir mit allen denjenigen / so nicht einer Meynung mit uns sind / freundlich und leutseelig müssen umgehen / und unsern Glimpff dadurch beweisen / nicht

nicht/daß wir unsere Lehr=Säge wollten fahren lassen / sondern/daß wir unsere Liebe lassen völliger werden. Daß eines Christen grosse Ehre in der Bemühung Gutes zu thun enthalten und daß der höchste Gipffel seiner Beforderung in dem Leyden / um des Nahmens Christi Willen / bestehe; indem er selig ist/wenn er um dessent willen geschmähet und verfolgt wird. Daß die Martyr=Krone allen Pracht und Herrlichkeit / so bey den Kirchen = Diensten zu finden/ weit übertreffe.

Was verstehst du durch einen Märtyrer?

Einen solchen / welcher mit Anwendung seines eigenen Lebens von der Wahrheit ein Zeugniß abstatet. Diejenige/ welche erduldeten das Gefängniß / den Raub ihrer Güter/ die Verweisung ins Elend und allerhand andere schwere Plagen / und dennoch mit dem Leben davon kamen / wurden Bekenner genennet. Aber es war nöthig / zu wider= Ebr. XII.
4
stehen bis aufs Blut / wann man wollte das herrliche Vorrecht eines Märtyrers erlangen; wiewohl auch diejenige / welche im Gefängniß oder bey wehrender Verfolgung von Hunger starben/ oder in ihrem Elende von Dieben und Mördern getödtet / oder von wilden Thieren umgebracht wurden / ja so gar auch dieselbe / welche zur Zeit der Pest ihren Mit=Christen zur Hand gingen und darüber das Leben einbüßten / in einem weitläufftigern Verstande Märtyrer genennet wurden und Theil hatten an dem Vorrecht/ dessen jene eigentliche Märtyrer genossen.

Was für Vorrechte wurden denn in der ersten Kirche den Märtyrern ertheilet?

Daß sie / nach dem Urtheil der Christlichen Kirche/ so fort nach ihrem Tode unmittelbar zu dem Seel=Anschauen Gottes gelassen worden / da inzwischen der andern Seelen auff

auff den Tag des Gerichts / zur völligen Genießung ihrer
Seeligkeit / warten müssen. Daß Gott vornemlich um der-
selben ihres Gebets willen die Zukunft seines Reichs besor-
dern und die Zeit ihrer Verfolgung verkürzen würde. Daß
sie an der Auferstehung der Gerechten / welche die erste Auf-
erstehung genennet wird / vornemlich Theil haben sollten;
welches denn um desto wichtiger war / weil die ersten Chri-
sten glaubten / das Ende der Welt sey vor der Thür / und viele
dafür hielten / daß diejenige / welche Theil hätten an der
ersten Auferstehung / mit Christo auff Erden tausend Jahr
regieren sollten. Daß die Märtyrer und einige andere voll-
kommene Seelen keinen Schaden oder Nachtheil / bey der
allgemeinen Verbrennung der Welt / leyden würden;
wann hingegen andere Seelen / die nicht so vollkommen /
durch solches allgemeine Feuer müssen gereiniget werden von
den Schlacken / welche ihnen in diesem Leben angehangen.
Daß das Marterthum die Gnade ersetze / so durch die H.
Taufe und das hochwürdige Abendmahl dargereicht wird /
und den Menschen die Wohlthaten dieser Sacramenten /
nemlich die Vergebung der Sünden mittheile. So hatten
auch die Märtyrer viel dabey zu sagen / daß die bußfertige
von ihren Sünden loßgesprochen wurden / welche aus Furcht
der Pein in Abgötterey verfallen waren / und daß dieselbe
in die Gemeinschaft der Kirche wieder auffgenommen
würden.

Daraus erhellet die Weisheit und Glückseligkeit deren / welche die Mar-
ter erwählen?

Daraus / daß man ein zukünftiges Guth / welches an
sich selbst von unendlichem Wehrt und / seiner Beständigkeit
nach / ewig ist / vorziehet einer gegenwärtigen Vergnügung /
welche nach ihrer eigenen Art vermischt und unvollkom-
men / wie auch / nach ihrer Daur / nur kurz und unge-
wiß

wiß ist : Denn dieser Zeit leyden nicht werth ist der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Rom. II. X. 18.
 Nun ist dieses zu jederzeit nach dem Urtheil der weisesten Leute für ein grosses Stück der Weisheit geachtet worden / so man sich eines kleinen gegenwärtigen Gutes begibt / daß man einen weit grössern Nutzen auff's künfftige erlangen möge. Überdem hat Gott / welcher beydes durch die Erschaffung und Erlösung ein Recht an uns hat / und damit Gewalt erlanget / mit uns zu handeln / wie es ihm gefällt / zu verstehen gegeben / daß er keinen Neben-Buhler wolte leyden / und daß wir sein eigen seyn sollen ohne einige Ausnahme. Und was die Glückseligkeit des Marterthums anlanget / so bestehet dieselbe darinn / daß man dadurch Gelegenheit überkömmt / den allergrössten Beweissthum seiner aufrichtigen Liebe und herglichen Zuneigung gegen unsern grossen und gewaltigen Gethäter an den Tag zu legen / dann auch / daß man dadurch dem leydenden Christo ähnlich wird / welcher das Leyden einzig und allein um unserntwillen ausgestanden hat / und endlich / daß man eine Anwartsung zu einer Stufe der Herrlichkeit erlange / welche grösser ist als diejenige / dero andere Heilige sollen theilhaftig werden. Welches den H. Märtyrer Ignatium bewog zu bekennen : *Er seye niemahls ein warhafftiger Jünger Jesu gewesen / bis auff die Zeit / da das Todes-Urtheil über ihn gefället worden.* Rev. VII. 13. 14. Sc.
Matth. V. 10.
Epist. ad Rom.

Wie nahmen die ersten Christen das Marterthum insgemein an?

Mit grosser Bereitwilligkeit und Freudigkeit des Gemüths ; mit Trost und Vergnügung / indem sie sich freueten / daß sie würdig gewesen / um des Nahmens Jesu willen Schmach zu leyden. Und es erduldeten den Tod mit grosser Tapfferkeit nicht nur die Geistliche / sondern auch die
 Ir Welt

Weltliche / die Weiber so wohl als die Männer / Junge und Alte; ungeachtet solcher Tod mit allerhand Pein geschärffet wurde / welche die Bosheit und Grausamkeit ihrer Feinde nur auszudencken gewußt.

Welchen Ursachen haben wir wohl solchen grossen Muth und Tapfferkeit der ersten Christen zuzuschreiben?

Nächst der reichen Ausgießung der übernatürlichen Gaben / so ihnen bey dergleichen Leydens-Begebenheiten mitgetheilet worden / möchte wohl die sonderbahre Gottseeligkeit und Tugend ihres Lebens ein geschickter Grund dieses Christlichen Vertrauens gewesen seyn. Sie waren nicht nur unschuldig / sondern auch sich selbst gänzlich abgestorben; Sie bewahrten ihr Herz mit vorsegllicher Sünden-Schuld zu beladen und gewehnten ihre Leiber auff allerley Mhrt zur Stränge und Härtigkeit und hüteten sich / daß sie / durch Wollust und Ergözung der Welt / nicht verzärtelt wurden. Sie hatten ein lebendiges Erkenntniß der künftigen Belohnung / mit welcher das Leyden dieses Lebens nicht mag verglichen werden. Ihre Herzen brannten für grosser Liebe zu ihrem Herrn und Meister Jesu Christo; dessen Blut bey ihnen noch warm und dessen Leyden / so er ihrent halben ausgestanden / in ihrem Gedächtniß annoch frisch war. Ueberdem erwählten unterschiedliche reiche Leute die freywillige Armuht zur Zeit der Verfolgung und theilten ihre Mittel unter die Arme aus / damit sie zur Marter desto bereiter seyn möchten. Aber die wundersahme Mhrt / wie sie öfters die größeste Pein ausgestanden / als daß sie das Verbrennen ihrer Leiber ohn Entsetzen erduldet und mitten im Feuer sich freudig erzeiget haben / muß allein der wunderwirkenden Krafft Gottes zugeschrieben werden / welche entweder die schmerzliche Empfindung den heiligen Mär-

Märtyrern / bey ihrer Hinrichtung / benommen oder ihnen die Belohnung so gewiß gezeiget und so lebendig hat empfinden lassen / daß sie die allerschmerzlichste Pein gerne erduldet haben. Und wann Weiber und Kinder verachten das Kreuz / die Folter und wilde Thiere / so können wir ganz vernünftig schließen / daß sie von dem sonderbahren Beystand des guten Gottes sind unterstützt worden; welcher uns nicht versuchen lässet über unser Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wir es können ertragen.

1. Cor. X.

13.

Bebet.

I.

Verleihe mir / barmherziger Gott / daß / gleich wie dein H. Apostel Jacobus seinen Vater und alles / was er hatte / ohn Vorzug verlassen / dem Beruff deines Sohnes Jesu Christi gehorsam gewesen und ihm nachgefolget / also auch ich alle weltliche und fleischliche Luste verlasse und allemahl bereit sey deinen heiligen Geboten zu folgen / durch Jesum Christum / unsern Herrn ! Amen.

II.

Allmächtiger GOTT / der du nach deiner weisen Vorsehung unterschiedliche Orden und Stände unter den Menschen verordnet hast / damit sie einander hülfliche Hand leisten mögen / lehre mich vergnügen zu seyn mit dem Stande / in welchen mich zu setzen es dir gefallen hat / daß ich redlich und fleißig die Wercke meines Beruffs ausrichte und ohn ängstliche Sorge des guten Vertrauens sey / dein Segen werde mein billiges Unternehmen glücklich machen; daß / wie verachtet meine Handhierung auch seyn mag in

Rr 2

den

den Augen der Menschen / dennoch meine Treue und Fleiß
möge vor dir gefällig seyn: Damit ich dabey den nöthigen
Unterhalt der Meinigen in diesem Leben haben / in dem
künfftigen aber den Gnaden = Lohn erlangen möge / welchen
du verheissen hast allen denen / welche dich wahrhaftig fürch-
ten und lieben / durch das Verdienst Jesu Christi! Amen.

III.

Gnädiger GOTT! der du durch die Unterweisung deines
Evangelii und durch das Beyspiel des heiligen Jesu und
die Kunst gelehret hast / wie wir unsere Gemüths = Bewe-
gung regieren sollen / laß mich nicht durch den scheinbaren
Vorwand eines Eifers für deinen Dienst / zu einer ungebühr-
lichen Hitze / vielweniger zu solchen Dingen bewogen werden /
die du verbotten hast; Laß keinen Unterscheid der Religion in
mir diejenige Liebe aufheben / welche ein sonderbahr
Merckmahl deiner Jünger ist; sondern lehre mich ein Mit-
leyden zu haben mit denen / welche in Irrthum stecken / und
ein Erbarmen zu haben mit dem vorgesetzten Wahn /
wodurch sie so unglücklich verleitet worden. Verleihe mir /
daß ich mich bemühen möge mit Sanfftmuht und Beschei-
denheit ihnen wieder zu rechte zu helfen / ob ihnen Gott
etwa wollte Buße geben / die Wahrheit zu erkennen. Ma-
che mich bereit / daß ich ihren Personen allda Freundschaft
erzeige und ihnen deine Gnade erbitte / als welche allein mäch-
tig ist die alte eingewurzelte Irrthümer zu vertreiben; daß
auch / ob sie schon sollten Feinde deiner Wahrheit bleiben / ich den-
noch meine Gedult und Sanfftmuht nicht aufgebe; sondern
bey einem beständigen Fortgang in guten Wercken warte
auff Preis / Ehre und Unsterblichkeit / durch Jesum Chri-
stum / unsern Herrn! Amen.

IV.

Hochgelobter JESU! der du um meinetwillen den
schmerzlichen und schändlichen Tod des Kreuzes erduldet
hast / laß die Erkenntniß deiner mächtigen Liebe mei-
ne Seele so beständig in der Flamme erhalten / daß / wann
es deine Göttliche Vorsehung haben wollte / ich willig und
freudig den Tod umarmen möge / ob er auch schon mit der
größten Grausamkeit möchte verbittert seyn. Verleihe/
daß ich mich einer solchen glückseligen Gelegenheit erfreue/
da ich die Aufrichtigkeit und den Eifer meiner Liebe gegen
dich an den Tag legen und darthun kan / daß du die Lust mei-
ner Seele sehest; und daß ich nicht nur dich allein Ergötlich-
keiten und Vergnüglichkeiten dieses Lebens vorziehe / son-
dern daß auch die Quaal und Pein eines gewaltsamen To-
des mich von dir nicht abtrennen könne. Gib mir von oben den
Geist der Tapfferkeit und des Muths / das keine Beschwer-
lichkeit noch Gefahr mich von deinem Dienst abschrecke und daß
die Furcht für dieselbe mich niemahls bewegen möge die
Schranken Christlichen Wohlstandes und Bescheidenheit
zu überschreiten. **HERR** / wo soll ich hingehen? du
hast Worte des ewigen Lebens. Ich / laß die feste Zu-
versicht der ewigen Freude und des herrlichen Lohns / wel-
chen du allen denen / so um meinetwillen leiden / zubereitet
hast / mich unterstützen alle Grausamkeiten der unbarmher-
zigsten Verfolger zu erdulden. Laß die Exempel deiner heil.
Märtyrer / welche Spott und Geißel erlitten / dazu Ban-
de und Gefängniß / sind gesteiniget / zerhackt und durch das
Schwerdt getödtet worden / deren die Welt nicht wehrt war/
mich zur Gedult und Tapfferkeit auffmuntern / daß ich de-
nen nachfolgen möge / welche / durch Glauben und Gedult/
die Verheißung ererbet haben. Mache mich sorgfältig zu
thun